

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

» «Swiss-Box» an diesem industrieromantischen Ort. Lustvoll schnitt man Öffnungen hinein, befestigte Sonnenschutz hier und Kranarm dort. Schaut man genau, lassen sich die Schriftzüge des einstigen Schnellrestaurants noch entziffern: «Tageshit» steht an einer Stelle. Ein Tageshit ist der Pavillon nicht mehr. Er ist zum zeitlosen Teil des Funken sprühenden Organismus Giesserei/Kesselhaus/Sitterwerk geworden.

HANS JOSEPHSOHN UND DIE ARCHITEKTEN

Interview: Axel Simon

Hans Josephsohns Skulpturen seien nicht «gemacht», sondern «geworden»! Wenn Felix Lehner von den sperrigen Plastiken des Künstlers spricht, leuchten seine Augen. Und spätestens seit Peter Märkli 1992 das Josephsohn-Museum La Congiunta in Giornico gebaut hat, leuchten auch die Augen vieler Architekten, wenn sie vor einem Werk des Künstlers stehen. Warum das so ist, fragten wir den Kunstgiesser Felix Lehner.

Welche Architekten interessieren sich für die Werke Josephsohns?

Ernst Gisel, Oskar Burri und Peter Märkli wurden schon früh darauf aufmerksam und haben Plastiken von Josephsohn in ihre Bauten integriert. Annette Gigon setzte sich mit dem Werk auseinander, aber auch viele sehr junge Architektinnen und Architekten. Letzthin stand der New Yorker Steven Holl unangemeldet vor unserer Tür und war genauso angetan von den Skulpturen wie Bijoy Jain vom Studio Mumbai.

Was fasziniert sie an Josephsohn? Ich glaube, es ist das Vorgehen des Künstlers: Dieses Anfügen und Wegnehmen am Material, das Prüfen und Weiterentwickeln durch Schauen. Nicht auf dem Plan, sondern an der Materie. Das Austarieren von Masse und Volumen, das hat ganz viel mit architektonischen Fragen zu tun. Bei Josephsohn ist es direkt, präzise und ungefällig. Ohne Konzept, ohne Theorie und fast ohne Einflüsse von aussen, immer übers Machen selbst. Da nimmt sich einer ein Leben lang Zeit, das zu erforschen. Und steigert sich dann noch im hohen Alter!

Ist da auch Sehnsucht nach dieser Unmittelbarkeit, nach der Langsamkeit? Ja, als Architekt hat man das vermutlich nicht. Bauten kann man nicht mehr ändern. Josephsohn kann an seinen Gipsoriginalen, die er mit der Hand, mit Spachtel oder Axt bearbeitet, nach vierzig Jahren noch etwas ändern. Bei ihm gibt es nichts Perfektes, sondern nur die Annäherung an die Lösung – und die Angst, zu viel zu machen. Er sagt: «Dort könnte man noch etwas ändern. Aber wahrscheinlich würde es nicht besser.» Er lässt ungelöste Dinge zu, die genau die Intensität seiner Plastiken ausmachen.

Manche Architekten wurden durch Josephsohns Werk direkt geprägt.

Wie sieht diese Befruchtung konkret aus? Es ist vor allem der Blick auf Masse und Proportionen, aber auch die materielle Erscheinung der Oberflächen. Peter Märkli ist schon während des Studiums immer zu ihm ins Atelier gegangen und hat dort, wie er erzählt, grundlegende Dinge über Form erfahren. Zum Beispiel über Bezüge von Volumen: Wenn bei einer Figur der Kopf zu klein ist, ist es nicht immer richtig, den Kopf grösser zu machen, sondern vielleicht muss man am Knie etwas ändern.

ERWEITERUNG KESSELHAUS JOSEPHSOHN, 2010

Sittertalstrasse 34, St. Gallen

› Bauherrschaft: Galerie Felix Lehner

› Architektur: Flury + Furrer Architekten, Zürich

› Auftragsart: Direktauftrag

› Gesamtkosten (BKP 1–9): CHF 240 000.–

UMNUTZUNG PAVILLON, 2009

Sittertalstrasse 34, St. Gallen

› Bauherrschaft: Katalin Deér und Felix Lehner

› Architektur: Flury + Furrer Architekten, Zürich

› Auftragsart: Direktauftrag

› Gesamtkosten (BKP 1–9): CHF 780 000.–

MEHR IM NETZ

Links zu den verschiedenen Institutionen.

› www.links.hochparterre.ch



SIEHT BLENDEND AUS, IST ÄUSSERST FLEXIBEL UND SETZT NEUE MASSSTÄBE.

Der neue giroflex 656

Mit der Stuhlfamilie giroflex 656 präsentiert das Sitzkompetenz-Zentrum der Schweiz die perfekte Synthese aus Design und Komfort. Ein wegweisendes Konzept, das Ästhetik mit High-Tech vereint.

www.giroflex.com



giroflex
designed to work



Cradle2Cradle



Swiss made

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zhaw

Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen

Informationsveranstaltung
und Ausstellung

**Masterstudiengänge
Architektur und
Bauingenieurwesen**

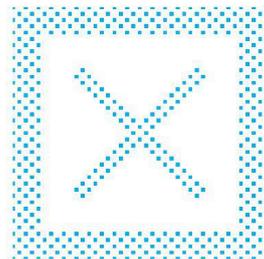
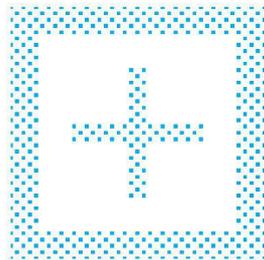
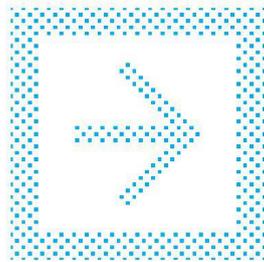
**Bachelorstudiengänge
Architektur und
Bauingenieurwesen**

Samstag, 12. März 2011
11.00 Uhr

Departement
Architektur, Gestaltung und
Bauingenieurwesen
Halle 180
Tössfeldstrasse 11
8400 Winterthur

www.archbau.zhaw.ch

Zürcher Fachhochschule



DAS HOCHPARTERRE ONLINE-ABO

Wer Hochparterre abonniert hat, bekommt auf www.hochparterre.ch mehr: Unveröffentlichte Bilder zu ausgewählten Artikeln, exklusive Kommentare der Redaktion zu aktuellen Ereignissen oder eine Kolumne von Chefredaktor Köbi Gantenbein. Registrieren Sie sich mit Ihrer Abonummer und werden Sie kostenlos Online-Abonnent. (Wer Hochparterre noch nicht abonniert hat, erhält diese Informationen mit einem Online-Abo für CHF 60.– pro Jahr.)

www.hochparterre.ch
Das Schweizer Nachrichtenportal
für Architektur und Design.

**HOCH
PART
ERRE**

NEU VOLA Handtuchwärmer - jetzt auch für elektrischen Anschluss

Unterputz Handtuchwärmer für individuelle Designlösungen. Ein modulares System aus Heizstäben, die individuell angeordnet werden können.

Temperaturregelung stufenlos zwischen 20° und 50° C wählbar. Mit Timerfunktion.



vola[®]

VOLA Showroom | Zürichbergstrasse 80 | CH-8044 Zürich
Tel: 044/955 18 18 | sales@vola.ch | www.vola.ch